

# **„Die Heilsgeschichte in Farbe“; Der Fensterzyklus von Ernst Alt in der Pfarrkirche St. Ludwig Saarlouis**

Ernst-Alt-Kunstforum, 09. Oktober 2016, Rilchingen-Hanweiler  
Vortrag: Dr. Josef Mischo

***"Es ist aus mit dem, was wir heile Welt nennen..."***

## **Das Gesamtkonzept der Fensterbilder von Saarlouis St. Ludwig in der Idee von Ernst Alt**

„*Es ist aus mit dem, was wir heile Welt nennen*“ – so begann im Herbst 1979 der Künstler Ernst Alt eine Vorstellung der Entwürfe seines Fensterzyklus vor dem Fensterausschuss der Pfarrgemeinde St. Ludwig in Saarlouis.

Die nicht mehr heile Welt (- war sie das jemals ?) – dieses Bewusstsein von menschlichem Leid und Verzweiflung – wurde für Ernst Alt symbolisch ausgedrückt im Bild der Dornenkrone. Wörtlich führte der Künstler weiter aus:

*„Der ganze Fensterzyklus soll eine Deutung des Dornenthemas in der Heiligen Schrift sein: angefangen von der Genesis (Vertreibung aus dem Paradies, Widder bei Abraham im Dornbusch) über Exodus (brennender Dornbusch bei Mose), die Dornen der Dulder, Psalmisten und Propheten bis hin zur Dornenkrone des Spottkönigs Jesus, dem offenbarten Messiaskönig Christus.“*

Später wird Ernst Alt zusätzlich Fenster schaffen, die uns bis in unsere Zeit hinein das Dornenthema vor Augen führen.

Der Künstler blieb aber nicht bei der Darstellung der leidvollen Geschichte des Menschen stehen. Ernst Alt interpretiert in seinem Fensterzyklus Heilsgeschichte, - das Eingreifen und Wirken Gottes, die Verbindung von Leid und Erlösung.

Sehr intensiv hat er sich mit der Architektur und der Gesamtwirkung des Kirchenbaues befasst und die farbigen Fenster bewusst integriert. Ernst Alt formulierte das wie folgt:

*„Es war mir Freude und Kampf zugleich, mich von der gegebenen Architektur formal inspirieren zu lassen und ihr in der Bildaussage zu widersprechen. Es galt also, die Lichtschächte und Sehschlitze dieser ungeheuren Kulthöhle und dieses inwendigen Gralserberges als Aus- und Einsicht zu gestalten.“*

*Der Bau als expressive Betonplastik, die Stadt mit ihrem Vaubanschen Festungsgrundriss und der Titelheilige der Kirche – der heilige König Ludwig – gaben das Programm zur Interpretation der Heilsgeschichte, die ich dem verlorenen Geschichtsverständnis unserer Tage entgegensetzen wollte: Macht und Ohnmacht, Königtum und Knechtschaft, Ruhm und Passion, Leben und Tod.“*

Der Fensterzyklus ist bewusst als zusammenhängende Einheit gestaltet. Ein Fenster ergibt das andere. Ernst Alt wollte, „dass man die Fenster abgeht“, sozusagen wie in einem Bildband in ihnen lesen kann.

"Erzählt" wird die Geschichte Gottes mit den Menschen, seine Heilsgeschichte, vom **Granatdornharfner oder - ganz bewußt - Lebenspsalter** genannt.



Die Geschichte, die Gott zur Erlösung gestaltet, wird durch den Gesang des Psalmisten lebendig und zur Wirklichkeit. Die Dornenkrone des Granatdornharfners ähnelt der des gegenüber liegenden Schmerzkönigs. Jetzt aber wandeln sich die Dornen zu Granatäpfeln und bringen reiche Frucht.

Mit den beiden gegenüber liegenden Fensterreihen der "Saarlouiser Dornenpassion" gestaltet Ernst Alt die Geschichte des Judentums und Alten Bundes (rechts) und des Christentums und Neuen Bundes (links).



Zunächst der im Dornbusch verfangene Widder – das Opfertier, das Gott dem gehorsamen und gottesfürchtigem Abraham auf dem Berg Morija schenkt und damit dessen Sohn Isaak verschont. Es folgt daneben der brennende Dornbusch, in dem Gott dem Moses erschien und ihn aufforderte, sein Volk aus Ägypten herauszuführen. Das Bild „Heimwehvesper“ erinnert an die babylonische Gefangenschaft des jüdischen Volkes und bezieht sich auf Psalm 137:

*„An Babels Strömen saßen wir und weinten, da wir Sions gedachten. An den Weiden daselbst hängten wir unsere Harfen auf.“*

Wir werden aber auch an unsere ganz persönliche Einsamkeit erinnert, an die Zeiten, in denen wir uns selbst verlassen fühlen - Zeiten, die jeder in seinem Leben schmerzlich erfährt.

Mit dem Menetekel des Weltenbrandes, dem Verbrechen des Holocaust, schließt das letzte Fenster dieser Reihe der Darstellung der Geschichte des Judentums. Der Künstler zeigt uns aber auch die durch Jahrhunderte bis in unsere Zeit reichende unselige Verstrickung der drei monotheistischen Weltreligionen, die durch menschliches Versagen die gemeinsame Überzeugung der ewigen Liebe Gottes aus dem Blick verloren haben.

Die gegenüber liegende Fensterreihe führt uns die neutestamentliche Heilsgeschichte vor Augen:



Sie beginnt mit der Inkarnation: Gott verbindet sich mit dem Menschen, nimmt Menschengestalt an. Das Geistwesen Einhorn lässt sich einfangen, wie es im Prolog des Johannesevangeliums heißt:

*„ Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“*

Auf Weihnachten, die Geburt des Gottessohnes, aber folgt Karfreitag. So wie es ebenfalls zu Beginn des Johannesevangeliums beschrieben ist:

*„Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“*

Das liebende Herz wird durchbohrt. Wir finden die Lanze aus dem Fenster der Könige, dem Bild des heiligen Ludwig und des Schmerzkönigs Ecce homo wieder.

Die Liebe Gottes kann von der Institution Kirche nicht fortgetragen werden – so die Interpretation von Ernst Alt im nachfolgenden Fenster Trauermette / Exitus. Kelch und Leuchter liegen am Boden. Die priesterliche Stola hängt in den Dornen, so wie auf dem gegenüberliegenden alttestamentlichen Fenster die Harfe im Bild Heimwehvesper.

Die Heilsgeschichte Gottes aber ist nicht vom Menschen abhängig. Es folgt Ostern, die Auferstehung: der Totenschädel lacht, die Raupe hat

sich zum leuchtenden Schmetterling gewandelt. Gottes Liebe überwindet alles, sein Heil ist das große Amen der Geschichte.

Mit den vier „eucharistischen Fenstern“ im Chorraum hat Ernst Alt diese frohe Botschaft der Heilsgeschichte nochmals zusammengefasst: Schmerzkönig und gegenüber dargestellter Keltertreter als Erinnerung an das Leiden, das im Bild des sich opfernden Pelikans und schließlich dem Ostersprung des Lammes in Heil und Erlösung gewandelt wird.

---

# Die nicht realisierten Langfenster in Saarlouis St. Ludwig

## Propheten- und Königsfenster

Zwei bedeutende Fensterentwürfe sind leider nicht realisiert worden: die beiden großen Langfenster rechts und links im mittleren Kirchenschiff.

Das mit 10,50 m höchste Fenster sollte das Prophetenfenster werden. Das gegenüber liegende, 7,50 m hohe Fenster, sollte als Königsfenster die „Ahnenreihe der Idealkönige von Salem (Jerusalem)“ zeigen: Melchisedech, David, Salomon und Ludwig.

**Das Prophetenfenster** sollte die Ahnenreihe der Propheten, der Knechte Gottes, darstellen. Die Entwürfe zu diesem Fenster sind verschollen. Trotzdem ist es lohnend, anhand der Darstellung der Propheten des Alten Testaments durch Ernst Alt an anderer Stelle vielleicht einen möglichen Eindruck von der Bildsprache des Künstlers zu erhalten.

Im untersten Bildteil des Prophetenfensters sollte Noah dargestellt werden. Er bildet sozusagen das Fundament des neuen Menschengeschlechtes.



Mit ihm beginnt Gott nach der Sintflut einen neuen Bund mit den Menschen:

*„Wohlan denn, ich errichte meinen Bund mit euch und euren Nachkommen und mit allen lebenden Wesen bei Euch.“*

(1 Moses 9, 9-10)

Das Zeichen des Bundes, den goldenen Ring, finden wir wieder im Bild des Lebenspsalters.



Auf dem Prophetenfenster pflanzt Noah den Weinstock, die Frucht für den neuen Gott. Wir werden an den Spruch Jesu im Johannes-Evangelium (15, 5) erinnert:

*"Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm der bringet viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun."*

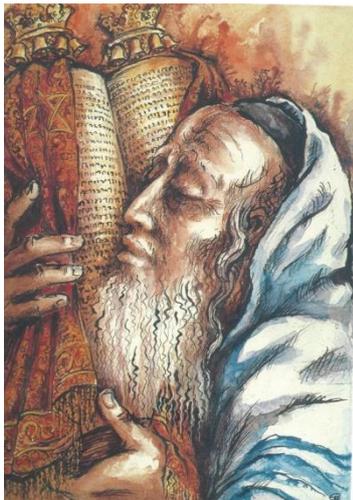
Auf Noah folgt im Prophetenfenster Abraham.



Er ist Gott treu ergeben und sogar bereit, ihm seinen einzigen Sohn zu opfern. Gott verschont nicht nur den Sohn Abrahams - wie wir schon auf dem ersten Fenster der Saarlouiser Dornenpassion gesehen haben, dem Bild des sich verfangenen Widders - er verspricht auch, Abraham zum Stammvater der Israeliten zu machen:

*"Ich will dich reichlich segnen. Ich werde deine Nachkommenschaft zahlreich machen wie die Sterne des Himmels.... Durch deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du auf meine Stimme gehört hast."*

Der nachfolgende Moses führt das Volk der Israeliten aus Ägypten durch die Wüste in das gelobte Land Kanaan.



Mose erhält von Gott in der Wüste Sinai die 10 Gebote aber auch zahlreiche Vorgaben zur Gestaltung der religiösen Rituale. Die Beziehung zwischen den Israeliten und Gott wird jetzt durch feste Zeichen und Symbole für jedermann sicht- und erfahrbar.

Mose ist auch derjenige, der mit Gott von Angesicht zu Angesicht reden darf - und ihn dann auch um Gnade bittet, als sich das Volk Israel versündigt:

*"Warum, Herr, soll dein Zorn gegen dein Volk entbrennen, das du mit großer Kraft und starkem Arm aus Ägypten herausgeführt hast ?....Lass*

*ab von deinem glühenden Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk verhängen willst." (Exodus 32, 11 - 12)*

Gott gedenkt seines Bundes mit den Menschen:

*"Da reute den Herrn das Unheil, das er seinem Volk angedroht hatte."*

Über Moses stellt Ernst Alt Hiob dar,- nach seiner Überzeugung der Gottesknecht schlechthin.



Hiob erduldet zahllose Leiden. Er durchlebt die Zeit der Dornen, der scheinbaren Gottverlassenheit - ohne sich von Gott abzuwenden. Im Gegensatz zu seinen besserwisserischen Freunden mit ihren wortreichen Erklärungs- und Rechtfertigungsversuchen erduldet Hiob das Unerklärliche, erträgt das Leid.

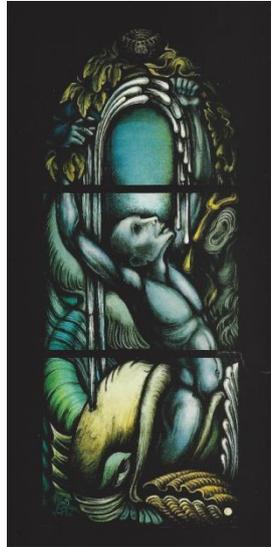
Wir werden an das Gebet Jesu am Ölberg erinnert:

*"Vater, wenn du willst, lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen." (Lk 22, 42)*

Und Hiob antwortet Gott:

*"Ich weiß nun, dass du alles kannst und kein Gedanke dir unmöglich ist. Wer ist es, der den Rat verdunkelt ohne Einsicht ?" (Ijob 42, 2-3)*

Schließlich folgt abschließend der Prophet Jonas, der Prototyp aller Wiedergeburt.



Diesen Propheten hat Ernst Alt später in einem der sogenannten Turmkapellenfenster im Mitteleingang der Kirche dargestellt.

Jona wird durch seine Verweigerung gegenüber dem Auftrag Gottes vom Walfisch verschlungen und scheint hier verloren. Er wird von Gott gerettet, erfährt einen Reifungsprozess. Gott bleibt ihm treu. Er verstößt seinen wankelmütigen und ängstlichen Propheten nicht.

*„Ich rief in meiner Not zum Herrn, und er erhörte mich. Aus dem Schoß der Unterwelt schrie ich auf; Du hörtest mein Rufen.“*

(Jona 2,3)

Die Auswahl der biblischen Propheten für das größte Fenster in St. Ludwig verweist uns nochmals auf die Heilsgeschichte, - auf menschliches Versagen, die Erfahrung menschlichen Leidens und Schuld - und die beständige Treue Gottes, seine Verbundenheit bis hin zu einer Erlösung durch Gottes Mitleiden.

# Das Königsfenster

## - Ahnenreihe der Idealkönige von Salem (Jerusalem)“

Das gegenüber liegende, 7,50 m hohe Fenster, sollte als Königsfenster die „Ahnenreihe der Idealkönige von Salem (Jerusalem)“ zeigen: Melchisedech, David, Salomon und Ludwig. Hier kennen wir einen schon sehr differenziert ausgestalteten Bildentwurf.



Der Priesterkönig Melchisedech im unteren Bildteil trägt die Krone, hält aber auch Brot und den Kelch als eucharistische Symbole in den Händen. Melchisedech, zugleich König von Salem (Jerusalem) und Priester, wird im Buch Genesis (erstes Buch Moses) bei der Begegnung mit Abraham erwähnt:

*„Melchisedech, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes. Er segnete Abram und sagte: Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der Höchste Gott, der deine Feinde an dich ausgeliefert hat.“ (Genesis 14, 18-20)*

Im Entwurf des Königsfensters folgt dann der Sängerkönig David in ekstatischem Tanz mit Harfe und Psalmenrolle.



Das Holz der Harfe wandelt sich am oberen rechten Bildrand zu einem fruchttragenden Rebzweig, - eine Formensprache, die wir in den realisierten Fensterbildern immer wieder finden. Die Wandlung von totem Holz, meist in Gestalt der Dornenkrone, zu einer fruchttragenden und damit lebenspendenden Pflanze ist stets Symbol für die Veränderung von Tod und Leid in Leben und Zukunft durch Gott. Er hatte David die Gabe geschenkt, durch die Kraft seines Gesanges zu heilen.

Es folgt in dem Fensterbild der Könige Davids Sohn Salomon, der König der Weisheit und Erbauer des neuen Tempels zu Jerusalem.



Als Dichter des Hohen Liedes trägt er einen Granatapfel. Sein Haar und der Hintergrund leuchten in strahlendem Blau, Symbol der Wahrhaftigkeit. Salomon hatte sich Weisheit, die ewige Wahrheit Gottes, erbeten und reichlich erhalten.

Schließlich folgt der heilige Kreuzritterkönig Ludwig IX von Frankreich. Er hält die Dornenkrone in den Händen und steigt in das neue Jerusalem auf, um sie zu inthronisieren. Als Symbol der Schuld, die immer mit der Macht verbunden ist, zieht sich ein roter Blutstrom von der Dornenkrone im oberen Bildanteil hinab über die eisernen Handschuhe Ludwigs, den Granatapfel Salomons bis schließlich in den Kelch des Melchisedech.



Die geschilderte Symbolik des Königsfensters finden wir später wieder in der Darstellung des heiligen Königs Ludwig. Ernst Alt hatte dieses Bild der Pfarrgemeinde zum Jubiläumsjahr 1985 (300 Jahr-Feier der Gründung der Festungsstadt) gewidmet.



Die bluttriefende Lanzenspitze des Kreuzritters Ludwig auf diesem Bild ist identisch mit derjenigen, die den gekreuzigten Jesus im Fensterbild des Schmerzkönigs durchbohrt hat.



Das Blut, das sich von der Kreuzritterfahne herab ergießt und mit dem die Dornenkrone in den Händen Ludwigs getränkt ist, ist nicht nur das Blut der gefallenen Krieger im Heiligen Land sondern auch das Blut des Gottessohnes. Jedes Leid, das einem Menschen angetan wird, ist immer auch das Leid Gottes (vgl. auch Matthäus 25, 31ff). Wenn im Entwurf des Königsfensters von Ernst Alt dieses Blut in einem langgezogenen Strom in den Kelch des Melchisedech fließt, so unterstreicht diese Symbolsprache die eucharistische Bedeutung: Gott vergießt sein Blut zur Erlösung der Menschen. Diese Erlösung geschieht nicht nur durch das Opfer Jesu sondern auch dadurch, dass Gott selbst die gleichen Leiden und Marter wie der Mensch auf sich nimmt.

Das Königsthema hat Ernst Alt bewusst wieder aufgegriffen im Fenster des Schmerzkönigs.

Hierzu führt der Künstler aus:

*„Korrektur des Verständnisses des auf jenem Fenster dargestellten Königthums ist das Königthum des Ecce Homo. Er herrscht vom Holze (das Grün des Kreuzbalkens), über ihm als Titulus mit Krone ein Todesstigma unserer jüngsten Vergangenheit. Im roten Spottmantel, gekrönt mit Dornen, umgeben und behängt mit den Waffen (arma Christi), die ihn verwundeten und fertig machten, aber seine Liebe siegen ließen, steht er vor seiner Gemeinde im Fenster: Audienz des*

*Priesterkönigs, bereit für Ablehnung oder Annahme. Er siegt nicht mit dem Schwert in der Hand sondern mit der Wunde im Herzen.“*

Der Kreis schließt sich. Gott hat sich gewandelt - von dem Gott, der die sündigen Menschen durch die Sintflut vernichtet hatte, der von Abraham das unfassbare, den Opfertod des einzigen Sohnes forderte - hin zu dem Gott, der treu zu seinem Bund mit den Menschen steht, der an menschlichem Leid selbst mitleidet und dadurch Erlösung schenkt.

Es ist der Gott, der mit Jesus als letzten Satz des Matthäus-Evangeliums spricht:

*"Denn sehet, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt".*

Und es ist jetzt der Gott, den der belgische Theologe Louis Evely mit den Worten charakterisiert:

***"Ich werde sie so sehr lieben, ich werde so geduldig an ihnen leiden, bis sie schließlich zu der Liebe erwachen, mit der ich sie liebe."***

Dr. Josef Mischo